

Es ergibt sich, daß über dem betrachteten kalten Meere die Scheitel der südwärts konvexen Bögen der 2°, 8° und 14° Juliisotherme auf den 60., 45. und 35. Parallelkreis zu liegen kommen. Für die in die Breite des indischen Salzgebirges zu verlegende Nordspitze des Gondwanalandes erhält man dann eine Julitemperatur von 15° 14° ist die höchste mittlere Hochsommerwärme, welche jetzt an regenreichen, im Winter kühlen bergigen Küsten von Gletschereis überdauert wird. Es wird sodann das hydrometeorische Seeklima betrachtet, welches sich an der besagten Landspitze vorfände und gefolgert, daß dasselbe den Bestand von Gletschern am Nordhang einer mäßig hohen Gebirgstafel zuließe. Weiter wird gezeigt, daß über einer solchen Tafel aber keine größere Firnbildung platzgriffe und daß auch eine sehr bedeutende Höhenlage des Landes durchaus nicht jene günstigen Umstände für eine Inlandeisentwicklung schüfe, welche Koken annahm.

Ein ursächlicher Zusammenhang des auf rein klimatologischem Wege für die Nordspitze Gondwaniens abgeleiteten Gletscherklimas mit der paläodyadischen Eiszeit Indiens ist an die Voraussetzung geknüpft, daß das Gedeihen der wärme liebenden Fusuliniden in den nordischen Meeren mit der indischen Vergletscherung zeitlich nicht zusammenfiel, ein Fall, den H. v. Staff als möglich hingestellt hat.

II. »Wie sind aus geologischen Polverschiebungen erwachsende Wärmeänderungen zu bestimmen?«

Es wird zunächst gezeigt, daß die von den Vertretern der Polverschiebungshypothese gemachten einfachen Annahmen über die thermischen Wirkungen eines solchen Vorganges schon im Falle streng zonaler Land- und Meerverteilung nur innerhalb gewisser Grenzen Geltung haben und daß sie bei unregelmäßiger Verteilung von Land und Meer ganz unzutreffend sind, weil sich bei einer Polverschiebung auch bei gleichbleibendem geographischem Bilde die morphogene thermische Klimakomponente ändert. Es wird weiter gezeigt, daß man nur fallweise durch besondere Formeln diese Wärmeänderungen feststellen kann, daß die hierbei erzielten Werte

aber keine reale Bedeutung haben, weil eine Polverschiebung wegen der mit ihr verknüpften Massenumlagerung große Trans- und Regressionen nach sich zöge, deren umgestaltende Wirkung auf das Erdbild sich aber nicht voraussehen läßt.

Weiter wird gezeigt, daß aber auch bei der im Falle der Heranziehung der genannten Hypothese zur Erklärung geologischer Klimate gegebenen Art der Fragestellung — bei welcher jene umgestaltende Wirkung als schon bekannt erscheint — die Bestimmung der thermischen Folgen einer Polverschiebung an der Unzulänglichkeit der paläogeographischen Kartenbilder scheitert. Es gilt dies sowohl von den Annahmen einer Verlagerung der Erdachse als auch — und in noch höherem Maße — von den Annahmen einer Gleitbewegung der Erdkruste über den Erdkern.

Die Kaiserl. Akademie hat in ihrer Sitzung am 1. März l. J. beschlossen, dem Prof. Dr. R. Pöch als Ersatz der verausgabten Anschaffungskosten für einen bei seinen Studien in den k. u. k. Kriegsgefangenenlagern verwendeten stereoskopischen Apparat K 1155·25 aus den Erträgen des Wedl-Legates zu bewilligen.

Das Komitee für die Erbschaft Treitl hat in seiner Sitzung am 1. März l. J. beschlossen, für die Unternehmungen des naturwissenschaftlichen Balkankomitees für 1917 einen Kredit von K 10.000· — auf Rechnung des Anteiles der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zu bewilligen.

Selbständige Werke oder neue, der Akademie bisher nicht zugekommene Periodica sind eingelangt:

Kraus, Maximilian, Dr.: Das staatliche Uranpecherzbergbau-revier bei St. Joachimsthal in Böhmen (Sonderabdruck aus *Bergbau und Hütte* Heft 1—10). Wien, 1916; 8°.
